

*Otfried Preußler*  
Ich bin ein  
Geschichtenerzähler

Herausgegeben von  
Susanne Preußler-Bitsch  
und Regine Stigloher

Thienemann

# INHALTSVERZEICHNIS

WIE DIESES BUCH ENTSTANDEN IST -  
VORWORT DER HERAUSGEBERINNEN 9

»EINE HERRLICH UNBESCHWERTE ZEIT«  
KINDHEIT IN REICHENBERG 13

Mein Elternhaus im Schieferdörfel 16  
Ein Buch, das es nicht gegeben hat 19  
Wiederentdeckt: Der Firleifanz 24  
Ich bin gern in die Schule gegangen 26  
Mein Vater, ein Geschichtensammler 30  
Immer wieder Eichendorff 35

»DER MENSCH BRAUCHT GESCHICHTEN«  
KRIEG, GEFANGENSCHAFT, NEUBEGINN 49

Gefangen in Jelabuga 52  
König Drosselbart hinter Stacheldraht 61  
Verlorene Jahre? 63  
Nach Rosenheim also! 71  
Kein Weihnachtsfest ohne Krippe 76  
Eine Reise in die Vergangenheit 79  
Wir leben in Bayern 85

»ALS GESCHICHTENERZÄHLER ZUR SCHULE GEGANGEN«  
ZWEI BERUFE: LEHRER UND SCHRIFTSTELLER 89

- Die Kunst des Erzählens 91  
Die chinesische Nachtigall 97  
Glück gehabt, kleiner Wassermann 99  
Eins kommt zum andern 106  
Wie einige meiner Kinderbücher entstanden sind 113  
Schusters Mikesch aus Holleschitz 119

»ANSTOSS ZUM SPIEL DER GEDANKEN«  
KINDER BRAUCHEN GESCHICHTEN 125

- Mein Partner und ich 128  
Spielwiesen für die Phantasie 134  
Plötzlich war ich der Watschenmann 138  
Was du für Kinder schreibst ... 143  
Für Kinder ist das Beste gerade gut genug 149  
Das Recht auf Kindheit 154  
Die Schnur des Drachen 161

»BROTBÄCKER FÜR GESCHICHTEN, DAS LÄSST SICH HÖREN«  
EIN BLICK IN DIE WERKSTATT 171

- Wie der Räuber Hotzenplotz zu seinem Namen kam 174  
Die Abenteuer des starken Wanja 180

Krabat – zehn Jahre Arbeit	184
Hörbe, wenn's recht ist ...	190
Mein Rübezahlbuch	195

»ICH HABE IN MEINEM LEBEN VIEL GLÜCK GEHABT«  
PREUSSLERS FIGUREN GEHEN AUF WANDERSCHAFT 201

Zwei Paar Schuhe	204
Kasperltheater zwischen zwei Buchdeckeln	210
Krabat in der Menterschwaige	215
Wer sich auf Kinder einlässt ...	218
Was man vorher nicht wissen kann	231

EIN PAAR WORTE ZUM SCHLUSS 233

Haltet mir einen Platz frei in eurer Nähe drüben	236
Zwiesgespräch mit Herrn Johann Daniel	243

ANHANG 253

Verzeichnis der Werke und Übersetzungen	253
Verzeichnis der Theaterstücke	261
Verzeichnis der Verfilmungen	264
Foto- und Bildnachweis	266

## WIE DIESES BUCH ENTSTANDEN IST - VORWORT DER HERAUSGEBERINNEN

Nach der überwältigenden Resonanz auf den 85. Geburtstag unseres Vaters Otfried Preußler und den vielfältigen Fragen vonseiten gerade auch seiner erwachsenen Leser entstand bei uns Töchtern die Idee zu diesem Buch. Mit der Herausgabe einer Auswahl seiner biografischen Texte, Essays und Vorträge, die er zu verschiedensten Anlässen verfasst hat, sollen die unterschiedlichen Facetten seines bald 60-jährigen literarischen Schaffens allen Interessierten zugänglich gemacht werden.

Viele Wochen gingen unzählige Kartons mit Büchern und Schachteln voller Manuskripte und Entwürfe durch unsere Hände. Dabei wurden sie für uns wieder ganz lebendig, die Begleiter unserer Kinderzeit, quasi unsere Geschwister: die kleine Hexe, der kleine Wassermann und unsere großen ernsten Brüder Wanja und Krabat. Und je weiter wir in die Tiefen des umfangreichen Archivs vorstießen, umso klarer wurde uns, was wir mit diesem Buch beabsichtigen – eine Hommage an unseren Vater.

Die meisten Artikel, die hier nun veröffentlicht werden, sind während seiner Wanderungen rund um Haidholzen entstanden. Bei Wind und Wetter war er täglich mehrere Stunden unterwegs und hat in sein Diktiergerät gesprochen, was später von

seiner langjährigen Sekretärin, Frau Christine Annie, aufgeschrieben wurde. Anschließend hat er die Texte mehrfach überarbeitet, gestrafft, ergänzt und daran gefeilt, was manchmal sehr lange dauern konnte.

Natürlich haben wir auch ihn selbst in das Vorhaben mit eingebunden und eine Fülle von Hinweisen, Ratschlägen und zusätzlichen Informationen von ihm erhalten. So haben wir alle drei von dieser gemeinsamen Arbeit profitiert, jeder auf seine Weise.

Bei aller Ernsthaftigkeit hatten wir zwischendurch immer wieder auch Grund, uns zu amüsieren, zum Beispiel, als er uns augenzwinkernd erklärte, dass das Foto, das wir von seiner Großmutter Dora ursprünglich ausgewählt hatten, in Wirklichkeit unsere andere Urgroßmutter abbildet.

Nahezu wie von selbst ergab sich die Anordnung der Beiträge entlang des langen Lebens unseres Vaters. Wobei wir klarstellen möchten, dass sich dieses Buch nicht als Biografie im eigentlichen Sinn versteht, auch nicht als Autobiografie, obwohl in erster Linie nur er zu Wort kommt. Lediglich an den Anfang der sechs Kapitel haben wir jeweils ein paar kommentierende Sätze gestellt.

Zur Veranschaulichung wählten wir einige Fotos aus dem Familienalbum aus. Und zum Vergnügen der Leser haben wir unterschiedliche Illustrationsproben aus seinen Werken dazwischengestreut.

Seiner Maxime folgend, wurde Privates aus dem Familienleben weggelassen. Darüber hinaus gibt es Themen im Leben unseres Vaters, über die er, obwohl sie für ihn wichtig waren

und sind, nichts geschrieben hat, was er veröffentlicht haben möchte, zumindest im Augenblick nicht.

Manche Texte sind bereits in der einen oder anderen Version publiziert worden. Um unsere Leser durch Überschneidungen oder Wiederholungen nicht zu ermüden, haben wir hier gelegentlich etwas gekürzt und die Fassung ausgewählt, die sich am schlüssigsten einfügt. Nach den Erinnerungen an eine glückliche Kindheit im böhmischen Reichenberg folgen Berichte über Krieg und Gefangenschaft. Ausführlicher dokumentiert sind die Nachkriegszeit, seine Tätigkeit als »Schulmeister«, der beginnende Erfolg als Autor, die Auseinandersetzung mit politischen Fragen sowie sein soziales Engagement. Und wir schließen diesen Reigen mit seinen Betrachtungen über das Alternwerden, zu dem er selbst die Einführung verfasst hat. So gesehen ist der letzte Artikel »Zwiegespräch mit Johann Daniel« eine Zusammenfassung alles dessen, was er über sich preisgeben möchte.

»Ich habe immer gern geschrieben«: Dieser Satz unseres Vaters könnte als Motto über seinem Leben stehen. Wenn der eine oder andere Leser am Ende des Buches sagen könnte: »Ich habe es gern gelesen«, würde uns das freuen.

*Susanne Preußler-Bitsch und Regine Stigloher*  
im Oktober 2009

## »Eine herrlich unbeschwerte Zeit«

### KINDHEIT IN REICHENBERG

Otfried Preußler erblickt am 20. Oktober 1923 im nordböhmischen Reichenberg das Licht der Welt. Seine Eltern sind noch im Königreich Böhmen aufgewachsen, zu Kaiser Franz Josephs Zeiten. Zu den Vorfahren der Preußlers im Vorland des Iser- und Riesengebirges zählen neben Glasmachern und Kleinbauern auch ländliche Handwerker. In der weiteren Verwandtschaft finden sich reichlich zwielichtige Gestalten. Nicht endgültig belegt ist die Verbindung zur angesehenen Nürnberger Kupferstecherfamilie Preisler; trotzdem wird von deren bekanntestem Mitglied aus dem 18. Jahrhundert am Ende dieses Buches die Rede sein.

Der Vater, Joseph Preußler, unterrichtet an einer Schule für geistig und körperlich behinderte Kinder, zudem ist er ein leidenschaftlicher Heimatforscher und Volkskundler. Die Mutter Erna, geborene Tscherwenka, arbeitet als Fachlehrerin für Deutsch, Geografie und Geschichte. Obwohl die Eltern wenig begütert sind, führen sie ein offenes Haus, in dem Künstler und Literaten ein und aus gehen. Schon von klein auf holt sich der Junge aus der großen Bibliothek der Familie viele Anregungen.

Aber nicht nur Bücher prägen seine Phantasie und Erzählfreude. Die Erzählungen seiner Großmutter Dora bilden den



*Beim Indianerspielen mit den Nachbarskindern, 1928*

Grundstock für einen lebenslangen Vorrat an Geschichten, ihr natürliches Talent zum Fabulieren inspiriert den Enkel bis heute. Die Freude und Kunstfertigkeit am spielerischen, oft listenreichen Umgang mit der Sprache verdankt er seiner Mutter. Auf gemeinsamen Streifzügen durch die Wälder und Berge eröffnet der Vater dem neugierigen Kind die Welt der Sagen.

Der unbeschwerten Kindheit und Jugend bereitet der Beginn des Zweiten Weltkriegs ein jähes Ende. Zwei Tage nach dem »vorgezogenen Notabitur« ist er – ebenso wie seine Klassenkameraden – Soldat.

*»Als Kinder sind wir auf freier Wildbahn aufgewachsen, zusammen mit unseren Freunden. Als Indianer und Trapper, als edle Räuber, als Retter der Verfolgten. Es war eine herrlich unbeschwerte Zeit voller Abenteuer und Wunder. Die Schule hat uns nicht weiter bedrückt.«*